

Die Abenteuer des Herrn Hüseyin Karriere machen

VON MEHMET EMIR

Kaum ist der Herbst da, fangen die Menschen an, krank zu werden. Der Herbst tut dem Hüseyin auch nicht gut, wie der österreichischen Regierung. Das politische Klima hat einen Kurzschluss. Die Grünen zeigen die Reißzähne, obwohl sie Vegetarier sind. Dass sie sich dem Messias nicht mehr unterwerfen wollen, überrascht den Hüseyin.

Er kann nicht mehr so viel wie früher schlafen. Als erstes möchte er informiert sein, was in seiner alten Heimat passiert. Täglich liest er türkische Zeitungen. Heuer werden die türkischen Verlage an der Frankfurter Buchmesse nicht teilnehmen, weil das Kulturministerium kein Budget zur Verfügung stellt. Dann die nächste Nachricht, dass viele Gefängnisse gebaut werden. Das überrascht den Hüseyin nicht. Postgebühren fürs Inland zwischen 40-60 Prozent aber ins Ausland um 300 Prozent erhöht. Die zwiebelzeugenden Bauern finden keine Käufer für ihre Zwiebeln. Der Dollar hat den Rekordwert gegenüber der türkischen Lira erreicht. Hüseyin versteht nicht, warum man

mehr in den Gefängnisbau steckt als in Kunst und Kultur.

Hüseyin hatte im Jahr 2011 eine Ausstellung in der Türkei in der Stadt Samsun. Diese Ausstellung für Hüseyin wurde von der österreichischen Botschaft in Ankara organisiert. Er flog nach Samsun, ohne zu wissen, dass die Ausstellung in dem neu eröffneten Store der Baumarktkette Baumax stattfinden wird. Damals erschien bei der Eröffnung der Baumarktkette auch der damalige Außenminister Spindelegger. Hüseyin dachte sich, er ist wegen der Ausstellungseröffnung da! Aber dem war es nicht so, weil der damalige OMV-Chef auch da war. Es ging um ein Energieabkommen in dieser Stadt Samsun. Der Pressesprecher von Spindelegger, Mag. Alexander Schallenberg, war auch dabei. Hüseyin findet heute Mag. Alexander Schallenbergs Visitenkarte.

In Österreich kann man doch Karriere machen – wie das geht, versteht Hüseyin bis heute nicht. Vielleicht wird er in sein Dorf zurückkehren und dort Dorfvorsteher werden! Hüseyin wünscht Gesundheit!



PHETTBERGS PHISIMATENTEN

Erinnern

Heute träumte ich, dass einer eine Lohnsteuerkarte für mich beantragte, und ich sah ihn gerade weggehen, um diese Lohnsteuerkarte zu beantragen. Da kam eze zügigen Schrittes, und ich wurde dadurch munter!

Morgen muss ich unbedingt meinen Sachwalter anrufen, denn ich bin schon wieder total mit dem Arsch an der Plastik-Klobrille des neu eingekauften Leibstuhls pickengeblieben, das tat schrecklich weh, und ich habe sogar zwei blutiggekratzte Stellen an den Oberschenkeln

hinten, nachdem eze es nach langem endlich geschafft hatte, mir die Klobrille abzulösen. Die Klobrille vom Leibstuhl meiner Mama bleibt nie an mir picken!

Die Klobrille vom Leibstuhl meiner Mama bleibt nie an mir picken!

Am Samstag, 11. Mai 2019, wurde «35 Jahre Diagonal – Radio für Zeitgenossen» gesendet. Quasi die Sendung über Gott und die Welt, de facto meine Lieblingsendung. Natürlich war ich hungrig auf die paar Minuten, wo ich für «Diagonal» vor vielen, vielen Jahren einmal kurz interviewt worden bin. Damals, am 16. September 1995, hat mich der Redakteur Peter Waldenberger am Schwenderklo, wo der 57A seine Endstelle hat, interviewt, am Männerklo des Schwendermarktes, an meinem «emsgsten» und «sinnlosesten» Ort.

Reante Schweiger ist natürlich viel emsiger im Sammeln interessanter Radiobeiträge. Ich habe Reante angerufen und wollte ihr sagen: «Weißt du, Kurt Palm, ohne den ich gar nicht existieren könnte, hat einen neuen Roman geschrieben, *Monster*, die Fortsetzung von *Bad Fucking!*» Doch das war unnötig, denn in ORF2 haben Stermann und Grisseemann gerade Kurt Palm anlässlich des Erscheinens seines Romans *Monster* befragt, als Reante gespannt über Kurt Palm sammelte.

Clemens K. Stepina hat wahrscheinlich Kurt Palm gebeten, mich in Erinnerung zu rufen. Doch mir ist es absolut unmöglich, zu sagen, worin mein Kunstwesen bestünde. Ich, der kein Wort mehr lesen kann, kann natürlich auch nichts von *Monster* erfassen.

Am 17. Dezember 1994 war die allererste Folge der *Netten Leit Show* mit Kurt Palm. Unendlich jämmerlich muss ich ununterbrochen an meine Elendigkeit erinnern!

